

# Suhrkamp Verlag

## Leseprobe



Menzel, Ulrich  
**Die Ordnung der Welt**

© Suhrkamp Verlag  
978-3-518-42372-1





Ulrich Menzel

# Die Ordnung der Welt

Imperium oder Hegemonie in der  
Hierarchie der Staatenwelt

Suhrkamp

Erste Auflage 2015

© dieser Ausgabe Suhrkamp Verlag Berlin 2015

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Übersetzung,  
des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung  
durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.  
Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form  
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)  
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert  
oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet,  
vervielfältigt oder verbreitet werden.

Satz: Satz-Offizin Hümmer GmbH, Waldbüttelbrunn

Druck: CPI – Ebner & Spiegel, Ulm

Printed in Germany

ISBN 978-3-518-42372-1

# Inhaltsverzeichnis

Vorwort	17
1. Einleitung: Die Idealtypen von Imperium und Hegemonie	29
2. Song-China 960-1204: Die erste Wirtschaftliche Revolution	66
2.1 Eurozentrismus versus Sinozentrismus	66
2.2 Der erste und zweite Zyklus (Nördliche Song) 960-1065 und 1065-1126: China als Landmacht	82
2.3 Der dritte Zyklus (Südliche Song) 1161-1204: China als Seemacht	96
3. Pax Mongolica 1230-1350 und die Globalisierung vor der Globalisierung	107
3.1 Die Reichseinheit 1206-1260	107
3.2 Das geteilte Reich 1260-1350	130
3.3 Das erste Weltsystem	140
4. Genua und die mediterrane Weltwirtschaft 1261-1350	149
4.1 Genua und das hegemonietheoretische Modell	149
4.2 Die maritimen Innovatoren	158
4.3 Aufstieg und hegemonialer Konflikt	170
4.4 Dirigent der »mediterranen Weltwirtschaft«	174
4.5 Der Niedergang und das Ende des ersten Weltsystems	185
5. Die frühen Ming (1368-1435) und die Restauration des Tribut- systems	192
5.1 Die Grundlagen des hegemonialen Anspruchs	195
5.2 Die Expansionsphase: Die Seeexpeditionen in den Indik und die Landexpeditionen nach Zentralasien	208
5.3 Die hegemoniale Ordnung der Ming	220
5.4 Der selbstinszenierte hegemoniale Niedergang	232
6. Venedig – Seemacht mit imperialen Zügen 1381-1503	237
6.1 Venedig versus Genua	237
6.2 Der langsame Aufstieg im Mittelmeer	244

6.3	Die Grundlagen der venezianischen Macht . . . . .	256
6.4	Die hegemoniale Ordnung . . . . .	269
6.5	Der Niedergang als Folge des osmanischen Aufstiegs und der Verlagerung der Gewürzrouten . . . . .	277
<b>7.</b>	<b>Portugal 1494-1580: »Seaborne Empire« oder Hegemonialmacht im Indik? . . . . .</b>	<b>284</b>
7.1	Was war Portugal im 16./17. Jahrhundert? . . . . .	284
7.2	Die Erkundung des Atlantik . . . . .	292
7.3	Tordesillas und die Folgen . . . . .	306
7.4	Der Seeweg nach Indien und die Eroberung des Estado da India . . . . .	315
7.5	Die hegemoniale Ordnung im Indik . . . . .	333
7.6	Der lange Niedergang . . . . .	351
<b>8.</b>	<b>Das Osmanische Reich (1453-1571): Imperium zwischen Europa, Asien und Afrika oder Hegemonialmacht im Orient? . . . . .</b>	<b>357</b>
8.1	Ein komplexer Fall nicht nur in typologischer Hinsicht . . . . .	357
8.2	Expansion an fünf Fronten . . . . .	367
8.3	Die Grundlagen der Macht . . . . .	399
8.4	Das Osmanische Weltsystem . . . . .	412
8.5	Der rasche hegemoniale und der langsame imperiale Niedergang . . . . .	421
<b>9.</b>	<b>Spanien 1515/19-1648/49: Das geebte Imperium . . . . .</b>	<b>429</b>
9.1	Was war Spanien? . . . . .	429
9.2	Die Früchte von Tordesillas . . . . .	444
9.3	Die Grundlagen der Macht und deren Schwächen . . . . .	449
9.4	Der erste Zyklus 1519-1588 . . . . .	481
9.5	Das spanische Weltsystem und der Anspruch der Universalmonarchie . . . . .	498
9.6	Der zweite Zyklus 1588-1648/59 . . . . .	510
9.7	Woran ist Spanien gescheitert? . . . . .	518
<b>10.</b>	<b>Die Niederlande und ihr »Goldenes Zeitalter« 1609-1713 . . . . .</b>	<b>522</b>
10.1	Was waren die Niederlande? . . . . .	522
10.2	Der dreifache Prozess der Emanzipation . . . . .	530
10.3	Schwacher Staat – starke Wirtschaft . . . . .	543
10.4	Der Aufstieg zur ersten Welthandelsmacht . . . . .	566

10.5	Mare liberum vs. Mare clausum	585
10.6	Das niederländische Weltsystem	593
10.7	Der langsame Positionsverlust	608
<b>11.</b>	<b>Frankreich 1635-1714: Der gezügelte Hegemon</b>	<b>618</b>
11.1	Die klassische Landmacht	618
11.2	Die Frankreich-Paradoxien	627
11.3	Merkantilismus und Heeresreform	646
11.4	Die Kriege Richelieus und Ludwigs XIV.	668
11.5	Die Bilanz des ersten Machtzyklus	687
<b>12.</b>	<b>England/Großbritannien 1692/1713-1783: Merkantilismus und Empire</b>	<b>691</b>
12.1	Was meint der Begriff »Großbritannien«?	691
12.2	Der Aufstieg zur Weltmacht unter dem Schirm des Merkantilismus	708
12.3	Die Grundlagen der britischen Macht im 18. Jahrhundert	727
12.4	Das Erste Empire 1713-1783	735
<b>13.</b>	<b>Großbritannien 1783-1919: Freihandel und Empire</b>	<b>758</b>
13.1	Industrielle Revolution und Napoleonische Kriege	758
13.2	Der Aufbau des Zweiten Empire und die Hegemonie der Freihandelslehre	773
13.3	Große Depression, Imperialismus und British Decline	806
<b>14.</b>	<b>USA 1898-1990: Die erste Hegemonialmacht mit globaler Reichweite</b>	<b>833</b>
14.1	Was meint der Begriff »Vereinigte Staaten von Amerika«?	833
14.2	Die Aufstiegsphase bis 1898	844
14.3	Die Grundlagen der Macht	867
14.4	Das amerikanische Jahrhundert: Der erste Machtzyklus 1898-1990	882
14.5	Der erste »American Decline«	934
<b>15.</b>	<b>USA 1990-2035: Hegemonialmacht oder »American Empire«?</b>	<b>947</b>
15.1	American Decline versus American Empire	947
15.2	Die Grundlagen der Macht im zweiten Zyklus	961
15.3	Der zweite Machtzyklus und die Debatte zwischen Liberalen und Neokonservativen	983



15.4 Die Renaissance des »American Decline« und die chinesische Herausforderung . . . . .	995
15.5 Die Zukunft der internationalen öffentlichen Güter . . . . .	1012
<b>16. Das Ergebnis und der allgemeine Befund: Eine Theorie der internationalen Ordnung . . . . .</b>	<b>1015</b>
16.1 Die Fallstudien im Licht der Idealtypen . . . . .	1015
16.2 Imperium und Hegemonie in der Aufstiegsphase . . . . .	1038
16.3 Die Weltordnungen der großen Mächte . . . . .	1069
16.4 Imperium und Hegemonie in der Abstiegsphase . . . . .	1102
16.5 Weltsysteme, internationale Ordnung und der Wechsel der Ordnungsmacht . . . . .	1123
<b>Anhang: Die großen Verabredungen. Tausend Jahre Konferenzen, Verträge, Gesetze und Erklärungen zur Ordnung der Welt . . . . .</b>	<b>1141</b>
<b>Literaturverzeichnis . . . . .</b>	<b>1157</b>

# Tabellenverzeichnis

Tab. 1.1:	Die vier Güterarten	34
Tab. 1.2:	Sowjetunion und USA im idealtypischen Vergleich	59
Tab. 1.3:	Die Typologie von Imperium und Hegemonie	65
Tab. 2.1:	Staatliche Einkünfte aus dem Überseehandel 980-1159	104
Tab. 3.1:	Truppenstärke der Mongolen 1211-1275	115
Tab. 4.1:	Staatsgaleeren 1120-1291	168
Tab. 5.1:	Tributgesandtschaften der größten südostasiatischen Staaten 1370-1500	226
Tab. 7.1:	Pfeffer- und Gewürzimporte von Venedig und Portugal 1496-1531	329
Tab. 7.2:	Staatseinnahmen 1506 und 1518/19 in Cruzados (Goldkreuzer)	338
Tab. 7.3:	Durchschnittliche Pfeffer- und Gewürzimporte nach Lissabon in Quintalen	340
Tab. 7.4:	Schiffsverkehr und Ladung in t auf der Kaproute 1497 bis 1640	341
Tab. 7.5:	Zielgebiete des Frachtaufkommens von Indien kommend ca. 1600 in t	345
Tab. 7.6:	Hauptposten der Einkünfte des Estado da India 1584 und 1607 in Xer.	346
Tab. 7.7:	Einnahmen und Ausgaben des Estado da India in Reis	353
Tab. 8.1:	Sozioökonomische Struktur des Osmanischen Reiches	413
Tab. 8.2:	Argumentationsfiguren über die Ursachen des osmanischen Niedergangs seit dem 16. Jahrhundert	423
Tab. 9.1:	Truppenstärke europäischer Mächte 1470-1710	471
Tab. 9.2:	Galeerenflotten im Mittelmeer 1562-1577	472
Tab. 9.3:	Atlantikflotte 1587-1626	475
Tab. 9.4:	Schiffsverkehr zwischen Spanien und Amerika 1510-1650	504
Tab. 10.1:	Steuerquoten nach Provinzen 1515-1612 in Prozent des Gesamtbudgets	541
Tab. 10.2:	Struktur des niederländischen Außenhandels im 17. Jahrhundert	603
Tab. 10.3:	Durchschnittliche jährliche Importe der VOC und EIC 1641-1760 in t	610
Tab. 11.1:	Typologie Frankreichs und der Niederlande im 17. Jahrhundert	626

Tab. 11.2: Kriegsschiffsbau 1688-1700	638
Tab. 11.3: Europäische Kriegsmarinen im Vergleich 1655-1715	639
Tab. 11.4: Frankreichs Außenhandel 1776 in Mio. Livre	645
Tab. 11.5: Steuern und steuerliche Belastung in Frankreich 1453-1683	657
Tab. 11.6: Europäische Armeen 1615-1719 in 1000 Mann	662
Tab. 12.1: Die beiden britischen Machtzyklen	706
Tab. 12.2: Englische und ausländische Schiffe im Außenhandel 1580-1779	716
Tab. 12.3: Britischer Außenhandel 1697-1815 in Mio. £	728
Tab. 12.4: Britischer Staatshaushalt 1692-1815 in Mio. £	732
Tab. 12.5: Flottenstärken 1700-1815	734
Tab. 12.6: Britische Hegemonialkriege im 17. und 18. Jahrhundert	736
Tab. 13.1: Entwicklung der Arbeitsproduktivität in der Baum- wollspinnerei 18. Jhd.-1840	762
Tab. 13.2: Britischer Außenhandel 1805-1815 in Mio. £	771
Tab. 13.3: Britischer Außenhandel 1815-1915 in Mio. £	780
Tab. 13.4: Regionale Verteilung der britischen Flotte 1848-1898	799
Tab. 13.5: Verteilung der Schlachtschiffe der Dreadnought-Klasse nach Ländern 1906-1918	826
Tab. 14.1: Die beiden US-amerikanischen Machtzyklen	841
Tab. 14.2: Relation von Landwirtschaft und Industrie der USA 1869-1929 in Prozent	860
Tab. 14.3: Anteile am Welt-Bruttosozialprodukt 1700-1998 in Prozent	872
Tab. 14.4: US-Kriegsschiffe 1925-1990	876
Tab. 14.5: Flugzeugträger 1917-1990	878
Tab. 14.6: Nukleare U-Boote 1955-1990	879
Tab. 14.7: Armeestärke 1900-1989 in 1000 Mann	881
Tab. 14.8: Seemacht versus Landmacht 1950	882
Tab. 14.9: BSP und Militärausgaben der USA 1897-1990	883
Tab. 14.10: Grundmuster der außenpolitischen Orientierung der USA im 20. Jahrhundert	889
Tab. 14.1.1: USA: Zahlungsbilanz 1969-1990 in Mrd. US-\$	936
Tab. 15.1: Die Paradigmen der Debatten über »American Empire« und »US-Hegemonie«	953
Tab. 15.2: Bruttoinlandsprodukt 1990-2009 in Mrd. US-\$/Prozent des Weltprodukts	962
Tab. 15.3: Indikatoren zur Positionierung der großen Wirtschafts- mächte im Informationszeitalter 1995	965

Tab. 15.4: Globale Szenarien des 1. US-Machtzyklus (2. Hälfte) und des 2. US-Machtzyklus (1. Hälfte)	989
Tab. 15.5: USA: Zahlungsbilanz 1990-2007 in Mrd. US-\$	996
Tab. 16.1: Imperium oder Hegemonie	1023
Tab. 16.2: Variablen, die den Aufstieg großer Mächte bestimmen	1053
Tab. 16.3: Mechanismen des Aufstiegs	1059
Tab. 16.4: Machtzyklen und Internationale Ordnung	1078
Tab. 16.5: Die Bereitstellung internationaler öffentlicher Güter/ Clubgüter	1082
Tab. 16.6: Politische Systemmerkmale	1098
Tab. 16.7: Wirtschaftspolitik der großen Mächte	1100
Tab. 16.8: Die große Zeit der großen Mächte und ihrer Herausforderer	1124
Tab. 16.9: Weltsysteme und Ordnungsmächte	1133

# Abbildungsverzeichnis

Abb. 1.1:	Imperium und Hegemonie	40
Abb. 1.2:	Vier Modelle internationaler Ordnung	45
Abb. 1.3:	Außenverhalten großer Mächte	46
Abb. 2.1:	Sinozentrismus und Tributpflicht	76
Abb. 2.2:	Kasachische Gesandte offerieren Pferde als Tribut vor dem Kaiser Qianlong	78
Abb. 2.3:	Frieden regiert den Fluss, Bildrolle (Ausschnitt) von Zhang Zeduan (um 1120)	87
Abb. 2.4:	Hanfspinnmaschine mit Wasserantrieb (etwa 1313)	88
Abb. 2.5:	Liao und Nördliche Song	91
Abb. 2.6:	Fuzhou-Schiff	98
Abb. 2.7:	Chinesische Seerouten (Song-Dynastie)	100
Abb. 2.8:	Plan von Quanzhou	102
Abb. 3.1:	Batus Feldzüge gegen Russland und Europa	126
Abb. 3.2:	Die Genealogie von Zentralreich und den vier Nachfolgekhanaten	133
Abb. 3.3:	Das Weltsystem des 13./14. Jahrhunderts	142
Abb. 3.4:	Das Mongolische Weltsystem 1250-1350	145
Abb. 4.1:	Genua auf einem Gemälde von 1482	176
Abb. 4.2:	Das Genuesische Weltsystem im 13. und 14. Jahrhundert	181
Abb. 4.3:	Der Seehandel von Genua 1271-1530 (Indexwerte)	186
Abb. 4.4:	Der Seehandel von Pera 1301-1430 (Indexwerte)	188
Abb. 5.1:	Zheng Hes »Schatzschiff« im Vergleich zur Santa Maria des Kolumbus	202
Abb. 5.2:	Chinesische Weltkarte von Ch'uan Chin/Li Hui (1402)	207
Abb. 5.3:	Die Haupttrouten der sieben Seeexpeditionen (1403-1433)	214
Abb. 5.4:	Die wichtigsten Stationen der Pax Sinica (zu Wasser) im ersten Viertel des 15. Jahrhunderts	223
Abb. 5.5:	Die wichtigsten Stationen der Pax Sinica (zu Land) im ersten Viertel des 15. Jahrhunderts	225
Abb. 5.6:	Außenhandel via Kanton 1368-1567	229
Abb. 6.1:	Die Fassade von San Marco	250
Abb. 6.2:	Die Pyramide des venezianischen Staates	258
Abb. 6.3:	Europäische Staatshaushalte 1410 und 1423	261
Abb. 6.4:	Venezianische Kriegsgaleere	262

Abb. 6.5:	Arsenal nach der zweiten Erweiterung	265
Abb. 6.6:	Das Venezianische Weltsystem im 14./15. Jahrhundert	271
Abb. 6.7:	Fahrten auf den Routen der Galeere da Mercato 1330-1570	274
Abb. 7.1:	Modelle einer Karavelle und einer Galeone	295
Abb. 7.2:	Windverhältnisse im Atlantik	299
Abb. 7.3:	Arabisches Astrolabium (14. Jahrhundert)	300
Abb. 7.4:	Die Demarkationslinien von Alcáçovas, Tordesillas und Zaragossa	308
Abb. 7.5:	Vertrag von Tordesillas 1494	313
Abb. 7.6:	Das System der Monsun-Perioden in Asien	322
Abb. 7.7:	Das Portugiesische Weltsystem im 16. Jahrhundert	337
Abb. 8.1:	Das Osmanische Reich (ca. 1481-1683)	358
Abb. 8.2:	Mehmed der Eroberer	366
Abb. 8.3:	Die fünf Richtungen der osmanischen Expansion im 15./16. Jahrhundert	369
Abb. 8.4:	Weltkarte des Piri Reis von 1513 (Fragment)	389
Abb. 8.5:	Konflikt und Kooperation auf den maritimen und territorialen Schauplätzen im 16./17. Jahrhundert	396
Abb. 8.6:	Das Osmanische Weltsystem im 16. Jahrhundert	416
Abb. 9.1:	Die Genealogie des Hauses Habsburg	451
Abb. 9.2:	Die habsburgischen Besitzungen zur Zeit Karls V.	452
Abb. 9.3:	Die spanischen Besitzungen in Südamerika um 1600	455
Abb. 9.4:	Die spanischen Besitzungen in Nord- und Mittelame- rika um 1600	457
Abb. 9.5:	Registrierte Silberproduktion in Potosí 1556-1760	463
Abb. 9.6:	Die Spanische Heerstraße und der Zug Albas 1567	469
Abb. 9.7:	Genealogie der politischen und religiösen Konflikte in der Ära Karls V.	483
Abb. 9.8:	Armada-Schlacht 1588	497
Abb. 9.9:	Das Spanische Weltsystem im 16. Jahrhundert	501
Abb. 9.10:	Somerset House-Konferenz von 1604	512
Abb. 9.11:	Beschwörung des niederländisch-spanischen Friedens in Münster 1648	517
Abb. 10.1:	Die 17 Provinzen der Niederlande im 16. Jahrhundert	524
Abb. 10.2:	Die Verlagerung der Handels- und Finanzzentren in Europa	542
Abb. 10.3:	Der niederländische Staatsaufbau im 17. Jahrhundert	544
Abb. 10.4:	Niederländische Fleute	556

Abb. 10.5:	Technische Patente, ausgestellt durch die Generalstaaten und die Stände von Holland 1590-1780 (Zehnjahressummen)	559
Abb. 10.6:	Die Vorsteher der Tuchmachergilde (Staalmeesters)	561
Abb. 10.7:	Angriff der Niederländer auf Bahia 1624	583
Abb. 10.8:	Niederländisches und englisches Pro Kopf-Einkommen 1650-1850	594
Abb. 10.9:	Der niederländische Hegemoniezyklus 1579-1810	596
Abb. 10.10:	Das Niederländische Weltsystem Mitte des 17. Jahrhunderts	598
Abb. 11.1:	Französische Flusssysteme und Wasserstraßen bis 1830	622
Abb. 11.2:	Das Französische Weltsystem Anfang des 18. Jahrhunderts	635
Abb. 11.3:	Der französische »Hegemoniezyklus« 1635-1714	641
Abb. 11.4:	Organigramm des französischen Staatsrates	652
Abb. 11.5:	Ludwig XIV.	654
Abb. 11.6:	Schematische Darstellung einer Bastion	666
Abb. 11.7:	Richelieu als »Herr« über Frankreich, Spanien, Österreich und die Osmanen	675
Abb. 11.8:	Genealogie der Spanischen Erbfolge	682
Abb. 12.1:	Der doppelte Union Jack	693
Abb. 12.2:	The East Offering Her Riches to Britannia	729
Abb. 12.3:	Das britische Weltsystem bis 1776	743
Abb. 12.4:	The East India House in der Londoner Leadenhall Street (nach dem Umbau 1729)	745
Abb. 12.5:	Organigramm der EIC	746
Abb. 13.1:	Verteilung des britischen Bruttosozialprodukts 1801-1907	784
Abb. 13.2:	Asiatischer Dreieckshandel Ende des 18./Anfang des 19. Jahrhunderts	792
Abb. 13.3:	Das Britische Weltsystem um 1900 (militärisch)	800
Abb. 13.4:	Das Britische Weltsystem um 1900 (kommerziell)	802
Abb. 13.5:	Rohstahlproduktion in Großbritannien und Deutschland 1870-1913	813
Abb. 14.1:	Territoriale Expansion der USA seit 1803	848
Abb. 14.2:	Fließbandfertigung bei Ford	862
Abb. 14.3:	Das erste US-Weltsystem	868
Abb. 14.4:	Anteil der US-Militärausgaben am BSP in Prozent 1897-2000	886

Abb. 14.5:	Haushaltsdefizit/-überschuss und Militärausgaben der USA 1908-1990 in Mrd. US-\$	939
Abb. 15.1:	USA: Militärausgaben in Mrd. US-\$ und Anteil der Militärausgaben am BSP in Prozent 1990-2009	968
Abb. 15.2:	Die sechs Regionalkommandos der USA mit ihren Unterkommandos 1941-2008	975
Abb. 15.3:	Die Häfen der sechs Flotten der US-Marine	978
Abb. 15.4:	Basen der US Air Force (außerhalb des amerikanischen Kernlands)	980
Abb. 15.5:	Die mediale Wahrnehmung Chinas	998
Abb. 15.6:	USA: Förderung, Import und Export von Erdöl 1859-2009	1000
Abb. 15.7:	USA: Haushalt und Militärausgaben 1990-2008 in Mrd. US-\$	1004
Abb. 16.1:	Typologische Kombination I	1027
Abb. 16.2:	Typologische Kombination II	1033
Abb. 16.3:	Typologische Kombination III	1037
Abb. 16.4:	Die Konstellation der drei typologischen Kombinationen	1039
Abb. 16.5:	Der Eiserne Vorhang als Grenze zwischen Imperium und Hegemonie	1138





# Vorwort

Mit diesem Buch will ich die Welt erklären und zugleich einen späten Beitrag zur Millenniums-Literatur liefern. Es soll darin gezeigt werden, was die Welt im Innersten zusammenhält<sup>1</sup>, wer für Ordnung sorgt in der Anarchie der Staatenwelt, in der es keine übergeordnete Instanz, keinen Weltstaat gibt, der mit einem internationalen Gewaltmonopol ausgestattet ist. Meine axiomatische Annahme lautet: Die Ordnung in der Anarchie der Staatenwelt resultiert aus der Hierarchie der Staatenwelt. Die Welt bzw. das, was die Zeitgenossen jeweils darunter verstanden haben, wird seit gut 1000 Jahren von aufeinander folgenden »großen Mächten« (Ranke)<sup>2</sup> imperialen oder hegemonialen Zuschnitts regiert, die zwar nicht die Welt beherrschen, aber stellvertretend für den nicht vorhandenen Weltstaat eine internationale Ordnungsfunktion wahrnehmen. Imperien bedienen sich dabei anderer Mittel als Hegemonialmächte. Deshalb lautet der Untertitel des Buches »Imperium oder Hegemonie in der Hierarchie der Staatenwelt«. Damit folge ich nicht dem realistischen Billardball- oder dem idealistischen Spinnwebmodell, sondern dem strukturalistischen Schichttortenmodell.

Die Abfolge großer Mächte (nicht Großmächte) ist nicht lückenlos. Die Hierarchie der Staatenwelt wurde immer wieder, mal kürzer, mal länger, unterbrochen durch die Anarchie der Staatenwelt, durch die Konflikte, die aus der unterschiedlichen Interessenlage souveräner Staaten resultieren. Für die Unterbrechungen sorgte vielfach, aber nicht immer, die Konkurrenz der großen Mächte um die Position an der Spitze der Hierarchie, wiederum Folge ihrer Aufwärts- und Abwärtsmobilität in der Pyramide des internationalen Systems. Nur im Zenit ihrer Macht und an der Spitze der Pyramide kam ihnen das Mandat zu und waren sie in der Lage, eine Ordnungsfunktion zu erfüllen. Also steht hier die jeweils große Zeit der großen Mächte im Vordergrund des Interesses. Der Status als große Macht bedeutet aber nicht zwangsläufig, dass sie das Mandat zur Ordnung der Welt auch annehmen. Große Mächte können im Unterschied zu kleinen Mächten die Option des Isolationismus wahrnehmen und die Staatenwelt ihrer Anarchie überlassen. China und die USA liefern dafür klassische Beispiele. Ordnung und Unord-

1 Johann Wolfgang v. Goethe, Faust. Eine Tragödie. Erster Teil. Nacht. In einem hochgewölbten, engen, gothischen Zimmer Faust unruhig auf seinem Sessel am Pulte: »Habe nun, ach! Philosophie, Juristerei und Medicin, und leider! auch Theologie durchaus studiert, mit heißem Bemühn ...«

2 Leopold von Ranke, Die grossen Mächte. Politisches Gespräch. Göttingen 1955.

nung der Welt resultieren aus dem Wechselspiel von Hierarchie und Anarchie der Staatenwelt.

Auch die Reichweite internationaler Ordnung hat sich im Laufe der Zeit immer wieder verändert. Phasen der Ausdehnung wurden abgelöst von Phasen der Kontraktion. Man denke nur an die Entdeckung der »Neuen Welt« oder an das Zusammenwachsen und Auseinanderbrechen der von China und Europa ausgehenden Ordnungssysteme, erst auf den Karawanenwegen der eurasischen Landmasse und später auf den alten und neuen Seewegen von und nach »Indien«. Die Weltmeere waren seit etwa 1000 Jahren in Asien und 500 Jahre später in Europa verbindende und keine trennenden Elemente. Die Beziehungen zwischen den Hafenstädten weltweit, auch wenn sie landeinwärts an schiffbaren Flussläufen lagen, waren viel dichter als zu ihrem jeweiligen Hinterland. Nicht umsonst werden sie als »Brides of the Sea« apostrophiert.<sup>3</sup> Ausgangspunkte der Modernisierung und damit auch eines Bedarfs nach internationaler Ordnung waren bis auf den heutigen Tag immer die Hafenstädte mit einer kosmopolitischen Bevölkerung als Netzknoten für den internationalen Verkehr von Menschen, Ideen und Waren. Die Erschließung des Hinterlands und seine Aufnahme in eine internationale Ordnung jenseits der schmalen eurasischen Entwicklungsschiene ist erst ein Phänomen des 19. oder gar 20. Jahrhunderts. Die alte Entwicklungsschiene, auf der sich das erste, vormoderne Weltsystem erstreckte, reichte vom chinesischen »Zayton« durch das Südchinesische Meer und die indonesische Inselwelt, passierte die Malacca-Straße, streifte die Küsten Indiens, umschiffte die Arabische Halbinsel, verlief durch das Rote Meer und den Persischen Golf, durchquerte die Levante, umschloss das Schwarze Meer und das Mittelmeer und verengte sich von dort zu der nach Westen gekrümmten europäischen »Banane« von Oberitalien bis in die Niederlande, um schließlich am Hafenkran von Brügge zu enden. Die Zirkulation von Menschen, Ideen und Waren wurde durch die Perioden des Monsuns bestimmt, an denen sich noch die Abfahrtszeiten auf den mediterranen Galeerenrouten zu orientieren hatten.

Die Ordnung der Welt hat nicht alle gesellschaftlichen Dimensionen gleichermaßen und gleichzeitig durchdrungen. Fernhandel, auf den Fernhandel bezogene internationale Dienstleistungen und dessen militärische Absicherung waren die ersten Felder, auf denen sich die großen Mächte ihrer Zeit um eine internationale Ordnung bemühten. Nur in Zeiten des Friedens und wirtschaftlicher Prosperität konnte der internationale Austausch von

3 Frank Broeze (Hrsg.), *Brides of the Sea: Port Cities of Asia from the 16th-20th Centuries*. Honolulu 1989.

Waren und Ideen gedeihen, konnte die Kenntnis der Welt und der sich daraus ergebenden ordnungspolitischen Aufgaben zunehmen. Die Zuständigkeit von Verträgen und Organisationen für jedes denkbare grenzüberschreitende Politikfeld ist ein junges Phänomen, das erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts allmählich und nach 1945 mit wachsender Geschwindigkeit in Erscheinung tritt. Aber auch die Internationalen Organisationen und Verträge zur Ordnung der Welt sind das Werk der großen Mächte. Die Art und Weise, wie diese für internationale Ordnung sorgen und welcher Instrumente sie sich dabei bedienen, kann viele Formen annehmen. Imperium und Hegemonie sind nur Idealtypen, die in der Praxis zahlreiche Varianten, Abstufungen und Mischformen aufweisen.

Aus diesen Beobachtungen ergibt sich eine Reihe von Forschungsfragen. Welche Umstände führen dazu, dass einzelne Staaten in der Hierarchie der Staatenwelt emporklimmen, zu großen Mächten aufsteigen? Wie sind sie in der Lage, für internationale Ordnung zu sorgen? Warum tun sie das überhaupt? Die Chinesen gebrauchten dafür die Metapher vom »Mandat des Himmels«. Warum verweigern sie sich ggf. dem Mandat? Was sind die Ursachen, dass sie die Fähigkeit zur Ordnung der Welt wieder verlieren, dass sie ihren Anspruch aufgeben oder aufgeben müssen? Wie vollzieht sich der Übergang auf eine nachfolgende große Macht, die diese Aufgabe wahrnimmt? Zur Beantwortung dieser und weiterer Fragen bedarf es einer großen Theorie, die die Theorie und Geschichte des internationalen Systems mit der Entwicklungstheorie verbindet. Insofern verbindet diese Arbeit auch einzelne Abschnitte meiner wissenschaftlichen Tätigkeit der letzten 30 Jahre.<sup>4</sup>

Um zu dieser großen Theorie zu kommen, wurde komparativ verfahren. Der Vergleich, insbesondere die historisch-komparative Methode, hat sich wieder<sup>5</sup> als Königsweg zur Erkenntnis erwiesen. Da die Zahl der für einen Vergleich in Frage kommenden Fälle selbst aus einer Millenniums-Perspektive überschaubar bleibt, kann fast der Anspruch einer Totalerhebung erhoben werden, um über deren vergleichende Auswertung auf induktive Weise

4 Vgl. dazu in Auswahl Globalisierung versus Fragmentierung. Frankfurt 1998; Zwischen Idealismus und Realismus. Die Lehre von den Internationalen Beziehungen. Frankfurt 2001; Paradoxien der neuen Weltordnung. Politische Essays. Frankfurt 2004; mit Dieter Senghaas, Europas Entwicklung und die Dritte Welt. Eine Bestandsaufnahme. Frankfurt 1986; Das Ende der Dritten Welt und das Scheitern der großen Theorie. Frankfurt 1992; mit Reinhard Stockmann und Franz Nuscheler, Entwicklungspolitik. Theorien – Probleme – Strategien. München 2010.

5 Diese Methode habe ich erstmals in »Auswege aus der Abhängigkeit. Die entwicklungspolitische Aktualität Europas«, Frankfurt 1988 verfolgt.

eine Theorie internationaler Ordnung zu gewinnen. Der Anspruch der Totalerhebung steht auch dem Argument entgegen, dass die Zahl der Fälle zu gering sei. Viel mehr als die ins Auge gefassten 20 Fälle, in denen große Mächte über einen Zeitraum, der mindestens eine Generation überdauerte, eine internationale Ordnungsfunktion wahrgenommen haben, gibt es nicht. Ihre Zahl zu verdoppeln hieße weitere 1000 Jahre zu warten, bevor man mit der Untersuchung beginnen könnte.

Aus den großen Mächten, die in den letzten 1000 Jahren für internationale Ordnung gesorgt haben, wurden die folgenden ausgewählt: Das Chinesische Kaiserreich während der Song (960-1204), mit denen alles anfang, und der frühen Ming (1368-1435), die als Erste die Welt erkundeten, das Tributsystem auf den Höhepunkt brachten und dennoch eine radikale isolationistische Wende vollzogen; das Reich des Großkhans der Mongolen (1230-1350), der seinen Nachkommen den Auftrag zur Welteroberung gab; die italienischen Fernhandelsstädte und Kolonialmächte Genua (1261-1350) und Venedig (1381-1503), die im Verbund mit Byzanz und den Mongolen bzw. den Mameluken und Osmanen die mediterrane Weltwirtschaft dirigierten; die iberischen Entdeckungsnationen und Feudalmächte Portugal (1494-1580) und Spanien (1515/19-1648/59), die erstmals die ganze Welt, ohne sie zu kennen, in Tordesillas unter sich aufteilten und nach der Personalunion den Anspruch der Universalmonarchie erhoben; das Osmanische Reich auf den Spuren der Mongolen (1453-1571), das in seiner Glanzzeit Imperium und Hegemonie zugleich sein wollte; seit der Frühen Neuzeit die Niederlande als erste moderne Ökonomie (1609-1713); das absolutistische Frankreich (1635-1714) als klassischer militärischer und kultureller Hegemon in Europa; Großbritannien (1692-1919) mit seinem ersten auf den Merkantilismus und seinem zweiten auf den Freihandel gestützten Empire und zuletzt die USA (1898-2035). Die USA gelten als erste Hegemonialmacht mit weltweiter Reichweite und werden zugleich als »American Empire« apostrophiert, eine Paradoxie, die es aufzulösen gilt. Aus den Jahreszahlen ergibt sich, dass die Untersuchung jeweils auf diejenige Phase in der Geschichte großer Mächte beschränkt wurde, in der sie an der Spitze der Hierarchie der Staatenwelt gestanden haben. Die Zahl der Fallstudien hat sich dadurch erhöht, dass manche nicht nur einen, sondern zwei Machtzyklen unterschiedlicher Dauer, Reichweite und Intensität durchlaufen haben. Die Aufzählung der berücksichtigten Fälle liefert die Hauptkapitel. Ihnen voran steht die Einleitung, in der in klassischer Manier und wie es sich gehört die zentralen Begriffe definiert und die Idealtypen formuliert werden, die für die Auswahl der Fallstudien und die darin zu untersuchenden Aspekte die Heuristik liefern. Die Untersuchung wird abgeschlossen durch das Ergebnis und